

23. Folge des Frauen-Vorlesungsverzeichnis

Herausgegeben von der
Frauenbeauftragten der LMU
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
Tel.: (0 89) 2180-3644 Fax: (0 89) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de

Redaktion: Bettina Conrad, Franziska Hahn
Gestaltung: Karin Büchner, München

Redaktionsschluß: 03.08.2001

Inhalt

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf: Frauenstudien, Gender Professur und Total E-Quality	1
Dipl. pol. Claudia Dunst: Hochschulreform + Chancengleichheit = Total Equality	3
Hochschul- und Wissenschaftsprogramm für 2001-2003	
Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre	6
Lehrveranstaltungen	7
Studentische Arbeitskreise	35
Sonderveranstaltungen	37
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	42
Münchner Frauenstudien außerhalb der Universität	46

Frauenstudien im Internet

<http://www.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte>

Das Titelbild zeigt

Frauenrechtlerinnen in München:

Anita Augspurg, Marie Stritt, Lily von Gizycki,

Minna Cauer, Sophia Goudstikker (von links; um 1894).

Es entstand im Hof-Atelier Elvira (Foto: Hofatelier Elvira)

In: „Hof-Atelier Elvira“. Ausstellungskatalog,

herausgegeben von Rudolf Herz und Brigitte Bruns.

München 1985.

Frauenstudien, Gender Professur und Total E-Quality

Nun schon zum 23. Mal erscheinen in diesem Semester die Frauenstudien/ Gender studies. In dieser Broschüre sind - annähernd vollständig - die Lehrveranstaltungen zu genderspezifischen Themen quer durch die Fakultäten der LMU zusammengestellt und erläutert.

Mit diesem kommentierten Überblick möchten wir den Studierenden helfen, die für sie jeweils optimale Auswahl aus dem Angebot zu treffen. Die aufschlußreichen Kommentare zu den Veranstaltungen können vielleicht auch einige von ihnen dazu verleiten, ihr Interessenspektrum in diesem Bereich zu erweitern oder auch ganz neu in dieses Themenfeld einzusteigen.

Das sollte sicherlich der Hauptzweck der Broschüre sein. Aber auch für Lehrende und Forschende innerhalb und außerhalb der LMU kann dieser Angebotsüberblick als Anregung und Vernetzungskeim von Nutzen sein.

Und schließlich trägt das hier zusammengestellte Veranstaltungsspektrum zur Ausformung des vielgenannten Profils der LMU bei. Daß Gender studies unsere Hochschule in Zukunft noch markanter prägen werden als gegenwärtig, dazu besteht berechtigte Hoffnung. Denn seit diesem Semester gibt es hier endlich (nach 9jähriger Vorgeschichte) eine Professur mit Schwerpunkt Gender Studies. Berufen werden soll eine Person, die sowohl hervorragende Forschung betreibt als auch die interdisziplinäre Vernetzung von Genderforschung an dieser Universität voranbringen kann. Dem Optimismus meiner Vorgängerin, Frau Dr. Edda Ziegler, schließe ich mich gerne an. Im Editorial der Frauenstudien WiSe 2000/2001 schrieb sie bezüglich des damals gerade angelaufenen Berufungsverfahrens: "Die Bewerberinnenlage ist - wie könnte es anders sein - exzellent. Wir freuen uns auf die neue Kollegin und - hoffentlich - auch Mitstreiterin für die Sache der Gleichstellung." Vorerst, vertretungsweise wurde die Stelle jetzt mit einem Soziologen der LMU, PD Dr. Werner Schneider, besetzt.

Im letzten Sommer wurde an dieser Stelle ausführlich auf Gender mainstreaming und den Total E-Quality Award eingegangen. Beide Begriffe und die dahinterstehende Strategie, Gleichstellung nicht (nur) durch Frauenförderung, sondern durch Veränderung der Strukturen unserer Institution zu erreichen, werden uns noch lange Zeit begleiten. Aktuell besteht die Hoffnung, daß die Bewerbung der LMU um den "Total E-Quality Science Award" einen wesentlichen An Schub zur Veränderung der Struktur unserer Universität im Sinne des Gender mainstreaming darstellt. Diese Bewerbung sieht eine prozessorientierte Analyse unserer Gleichstellungsansätze vor. Auf dem Ergebnis dieses Selbstbewertungsprozesses basiert dann die Entscheidung über die Preisvergabe. Einen originell formulierten Einblick in die mögliche Wirkung dieser Auseinandersetzung mit den eigenen Gleichstellungsansätzen drucken wir im folgenden ab. Er gibt die Erfahrungen an der Universität Potsdam wieder, die vor einem Jahr in einem Pilotprojekt die Bewerbungsprozedur durchlief.

Editorial

Auch in diesem Semester finden Sie am Ende der Einführung einen Überblick über die Gleichstellungsstipendien im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms 2001-2003 und im hinteren Teil des Heftes Hinweise auf einige Einrichtungen, die bereit sind, Sie bei gleichstellungsrelevanten Problemen zu beraten, u.a. alle Frauenbeauftragten und Studentischen Vertreterinnen.

Schließlich ist diesmal auch ein Dank an die Redakteurin der Broschüre, Frau Dr. des. Bettina Conrad, angebracht. Sie hat die Frauenstudien seit dem Wintersemester 1997/1998 erstellt und verläßt uns nun. Erst bei der Vorbereitung des nächsten Heftes werden wir ihre redaktionelle Arbeit voll zu würdigen wissen.

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf

Bericht

Total E-Quality Science Award
Erfahrungen an der Uni Potsdam

Vor einem Jahr hat die Universität Potsdam in einem Pilotprojekt die Bewerbungsprozedur für den Total-E-Quality Science Award durchlaufen. Claudia Dunst, Mitarbeiterin der dortigen Gleichstellungsbeauftragten, berichtet.

Hochschulreform + Chancengleichheit
= Total Equality

Es war einmal eine Hochschule, die begann im Jahr 2000 in einem kleinen, aber feinen Pilotprojekt mit Vertreterinnen und Vertretern aller Gruppen die Chancengleichheit von Frauen und Männern im Zusammenhang mit Personalentwicklung, Organisationskultur und Qualitätssicherung zu diskutieren. Es vergingen ein paar Monate, da wurde aus diesem Pilotprojekt ein Reformprojekt, dann eine Hochschulreformkommission und schließlich nahm die Universitätsleitung die Empfehlungen und Vorgaben in die reguläre Hochschulorganisation auf. Die Gleichstellungsbeauftragte befasste sich nur noch mit dem Gleichstellungs-Controlling. Und wenn sie nicht zurückgetreten ist, dann sitzt sie jetzt noch in ihrem Büro und freut sich über die vielen positiven Gleichstellungsberichte.

Das ist zwar ein Märchen, könnte aber als Vision des Rektors oder der Wissenschaftsministerin für die kommenden Jahre die Universität Potsdam zu einer neuen Ära führen. Der erste Schritt jedenfalls ist gemacht: Seit September 2000 beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe an der Uni Potsdam mit dem Pilotprojekt "TOTAL E-QUALITY Science Award".

TOTAL E-QUALITY Science Award: Neue Chancen für alle Beteiligten

Der Begriff TOTAL E-QUALITY ist ein Wortspiel, entstanden auf der Basis des "Total Quality Management". Dieser Begriff steht für einen Managementprozeß, in welchem zentrale Qualitätsstandards für alle Bereiche der Organisation entwickelt werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Beschäftigten als Qualitätsfaktoren. Deren Potenziale sollen optimal genutzt werden. TOTALE-QUALITY wiederum führt diesen Gedanken weiter und bringt die Geschlechterperspektive in den Qualitätsprozeß ein. Dies basiert auf der Annahme, dass durch die Benachteiligung und Marginalisierung von Frauen(arbeit) in einem Unternehmen wertvolles Potenzial verschenkt wird. Das Anliegen, die Instrumente, die bisher in der freien Wirtschaft erarbeitet wurden, nun auch auf die Hochschulen zu übertragen, ist kein Zufall: Es ist hinlänglich bekannt, dass sich hier zur Zeit große Veränderungen anbahnen. Die Hochschulen sollen sich als Unternehmen der Wissensgesellschaft begreifen. Im Hinblick darauf sind neue Instrumentarien, neue Strukturen und ein neues Selbstverständnis notwendig. Dazu zählen beispielsweise Leitbild-diskussionen, Globalhaushalte, Zielvereinbarungen, Personalentwicklung und nicht zuletzt Chancengleichheit.

Bericht

Total E-Quality Science Award
Erfahrungen an der Uni Potsdam

Uni Potsdam setzt auf Qualität der Chancengleichheit

Die Universität Potsdam ist eine von sechs Hochschulen, die in der Pilotphase von Sommer 2000 bis Sommer 2001 dabei waren. Bundesweit liegt sie mit ihren ca. 13.000 Studierenden eher im Mittelfeld, in Brandenburg dagegen ist sie die größte Universität (von dreien). Eine Besonderheit: Es gibt sie erst seit 11 Jahren, sie zählt also zu den Neugründungen. Das führt zu einigen Besonderheiten, beispielsweise zu Studiengängen, die erst seit ein paar Jahren existieren. Das Personal an der Uni ist ferner aus "Ost" und "West". Das bedeutet, dass hier unterschiedliche wissenschaftliche Erfahrungen zusammenwirken und das Universitätsbild prägen. Der Rektor sieht in dieser gelungenen Integration der unterschiedlichen Herkünfte eine besondere Leistung der Hochschulleitung.

Eines trifft die Uni Potsdam jedoch in gleicher Weise wie alle anderen: die Hochschulreformen. Auch hier wird mit Globalhaushalten experimentiert, auch hier gibt es eine Diskussion um Leitbilder, auch hier ist Controlling und Personalentwicklung ein Thema. In diesem Sinne waren die Hochschulleitung, insbesondere der Vizepräsident und die amtierende Kanzlerin, rasch für die Idee des TOTAL E-QUALITY zu begeistern. Schwieriger war es schon, die Fakultäten zu überzeugen, was dann aber gelang; das schlagende Argument war: Es kostet uns nichts und die Themen, die TOTAL E-QUALITY beinhaltet, müssen wir sowieso angehen.

So wurde schließlich eine Arbeitsgruppe gegründet, in der die Verwaltungsbereiche, die Fakultäten und die zentralen Einrichtungen vertreten sind. In einem ersten Schritt im Wintersemester 2000/2001 bearbeitete die AG den Erhebungsbogen. An vielen Stellen gab es Unklarheiten und insbesondere die Studierenden sollten besser berücksichtigt werden. Zudem waren viele Angaben nicht zentral zu beantworten, da es keine zentralen Regelungen gibt, z.B. für den Bereich der Personalentwicklung im wissenschaftlichen Bereich. Dafür hat die AG einen dezentralen Erhebungsbogen erarbeitet, der nun in die Fakultäten und die zentralen Einrichtungen gegeben wird.

Wesentliche Schwerpunkte der Erhebung sind:

1. Personalpolitik/Personalentwicklung
2. Vereinbarkeit von Beruf und Familie
3. Egalitäre Organisationskultur
(d.h. Sensibilisierung/Thematisierung/Diskussion von Chancengleichheit)
4. Institutionalisierte Gleichstellungspolitik

Bericht

Total E-Quality Science Award
Erfahrungen an der Uni Potsdam

Perspektiven des TOTAL E-QUALITY = Perspektiven der Uni Potsdam?

Damit ist das Projekt jedoch noch nicht abgeschlossen: Im Sommersemester 2001 ging es darum, die verschiedenen Themenschwerpunkte der Erhebung intensiv zu diskutieren und ein Gleichstellungsprogramm zu erarbeiten, welches dann in den nächsten (100?) Jahren durchgeführt wird und dem Sparzwang nicht entgegen läuft.

Zentrale Themenbereiche sind:

1. Nachwuchsförderung im wissenschaftlichen Bereich (Studierende und WissenschaftlerInnen in der Qualifizierungsphase), z.B. Weiterbildungsprogramm, Betreuung
2. Personalentwicklung im wissenschaftsstützenden Bereich, z.B. MitarbeiterInnengespräche, Weiterbildung etc.
3. Organisationskultur, z.B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Öffentlichkeitsarbeit, Gender-Training
4. Qualitätssicherung, z.B. im Gebiet des Controlling / Evaluation

Die Stichpunkte verdeutlichen, dass es sich um Verfahren und Maßnahmen handelt, die allgemein und nachhaltig für die Hochschulen an Bedeutung gewinnen. Die Pilotarbeitsgruppe wirkt demnach nicht nur für das langfristige Qualitätsziel Chancengleichheit an der Uni Potsdam, sondern macht sich und andere fit für eine neue veränderte Hochschullandschaft. Denn TOTAL E-QUALITY verbindet Hochschulreform und Chancengleichheit - und muß kein Märchen bleiben.

Claudia Dunst (Dipl.Pol.)

Förderprogramm

Hochschul- und Wissenschaftsprogramm für 2001-2003 (HWP)

Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre

Diese Förderung ist eines von sechs Fachprogrammen des HWP (Details dazu unter www.blk-bonn.de/hwp02.htm). Sie zielt vorrangig auf die Erhöhung der Zahl der Frauen in Führungspositionen. Deshalb soll der größte Teil dieser Mittel für Maßnahmen zur Qualifizierung für eine Hochschul- oder Fachhochschulprofessur eingesetzt werden. Fünf Personenförderungen sind möglich:

1. Stipendien für Doktorandinnen

Frauen, die an der LMU promovieren, können bei überdurchschnittlichen Leistungen für die Abschlussphase ihrer Promotion ein Stipendium beantragen (Förderdauer max. 1 Jahr, Stipendienhöhe 1 600 DM, Altersgrenze i.d.R. 32 Jahre).

2. Stipendien für Postdoktorandinnen

Promovierte Frauen können ein Stipendium beantragen um ein Habilitations- bzw. ein äquivalentes, zur Universitätslaufbahn befähigendes Projekt zu beginnen, weiterzuführen und/oder abzuschliessen (Förderdauer max. 3 Jahre, Stipendienhöhe 3 200 DM, enge Anbindung an die Fakultät und sehr gute Promotion sind Voraussetzung).

3. Stipendium für Doktorandinnen mit qualifizierender Berufspraxis

Frauen mit überdurchschnittlichem Hochschulabschluss und einer daran anschließenden mindestens fünfjährigen (davon mindestens drei Jahre außerhalb der Hochschule) qualifizierenden Berufspraxis können ein Stipendium beantragen um zu promovieren und damit die Voraussetzungen für eine Professur an einer Fach- oder Kunsthochschule zu erlangen. (Förderdauer max. 3 Jahre, Stipendienhöhe 3.200 DM)

4. Stelle zur Habilitation

Nachwuchswissenschaftlerinnen können eine nach BAT IIa dotierte Stelle beantragen, um ein Habilitations- bzw. ein äquivalentes Projekt zu bearbeiten und nach Möglichkeit abzuschliessen (Förderdauer max. bis Ende 2003; zwingend ist die Zusage der wissenschaftlichen Einrichtung, eine anschließende Stelle für 2 Jahre sicherzustellen!).

5. Stipendien für exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs

Diese Förderung soll es Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, die mittels eines Habilitationsstipendiums oder in Ausnahmefällen auf einer C1-Stelle eine Habilitationsschrift verfaßt und bereits eingereicht haben, ermöglichen, die Phase bis zum Abschluss des Habilitationsverfahrens bzw. bis zu einer potentiellen Übernahme in eine Professur zu überbrücken (Förderdauer max. 3 Jahre, Stipendienhöhe 3 600 DM, Altersgrenze i.d.R. 40 Jahre).

Genauere Angaben zu den Bedingungen und den Antragsformalitäten sowie zu weiteren Fördermöglichkeiten können Sie über die Frauenbeauftragten der Fakultäten und das Büro der Universitätsfrauenbeauftragten oder deren Homepage (www.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte/) erhalten. Desweiteren empfehlen wir Ihnen vor Antragstellung ein persönliches Beratungsgespräch mit der Universitätsfrauenbeauftragten (nach telefonischer Vereinbarung).

Die nächsten Antragstermine:

9.10.2001

5.4.2002

20.9.2002

PD Dr. Stefan Samerski

Jahrtausendwende

Hauptseminar

Das Hauptseminar analysiert die entscheidende deutsche und europäische Geschichtsepoche unter kirchenhistorischer Perspektive. Dabei wird auch der Anteil prominenter Frauen zur Sprache kommen, etwa bei der Begegnung des Ostens mit dem Westen, die durch die Heirat der Theophanu mit Otto II. vermittelt wurde. Theophanu stellte sich darüber hinaus nicht nur als „Kulturbringer“, sondern als pronociert politische Persönlichkeit als Regentin für den minderjährigen Otto III. heraus. Außerdem trug der Heiligen- und Reliquienkult der Ottonen ausgeprägt weibliche Züge (hl. Kaiserin Adelheid). Frauen waren gerade in dieser Epoche - sei es als Vorsteherinnen von strahlkräftigen Klöstern oder als tatkräftige, aktive Mitregentinnen - von entscheidender Bedeutung für das kirchliche Leben in Deutschland um 1000.

Institut für Kirchengeschichte
Schellingstraße 9/I
Tel. 2180-3467

Wann?
Mo 16-18
Beginn: 15.10.
Wo?
Raum 108
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Prof. Dr. Alois Baumgartner

Familie – Institution im Wandel. Sozialethische Probleme der Familienstruktur und der Familienpolitik

Vorlesung

Das sozialethische Interesse gilt zunächst den Wandlungen und Konstanten, denen die Institution Familie in der fortgeschrittenen Industriegesellschaft nach Auskunft der empirischen Sozialforschung unterworfen ist. Dabei geht es sowohl um die innerfamilialen Rollenverteilungen und Verhaltensmuster, als auch um Stellung und Stellenwert der Familie gegenüber anderen Bereichen der sozialen Wirklichkeit (Familie - Arbeitswelt; Familie - Staat; Familie - Erziehungssystem usw.). Die Frage nach Funktionsverlusten in der Familie und neuen Funktionen und Erwartungen mündet in die Analyse und in die ethische Bewertung familienpolitischer Konzepte und Maßnahmen.

Institut für Moraltheologie und Christliche Sozialethik
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel. 2180-2475

Wann?
Fr 10-11, 12-13
Beginn: 19.10.
Wo?
HS 215 HG
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
wird durch Aushang
bekanntgegeben

Dr. Margit Weber

Die Grundlagen des geltenden Eherechts. Vom
Decretum Gratiani bis zum CIC/1983

Hauptseminar

Kanonistisches
Institut
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-3526

Wann?
Do 14.15-15.45
Beginn: 18.10.

Wo?
HG Adalbertstrakt
Raum 291

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di 10-12
HG Adalbertstrakt
Raum 295

Anhand von text- und quellengeschichtlichen Untersuchungen sollen Herkunft, Entstehung und Entwicklung der geltenden eherechtlichen Bestimmungen untersucht werden. Ausgegangen wird dabei vom sog. Vater der klassischen Kanonistik, Gratian, und seiner Rechtsammlung, dem Decretum Gratiani von ca. 1140, einem zentralen Dokument der kirchlichen Rechtsentwicklung, weil es die bisherigen Quellen zusammenfaßt. Es bildet zusammen mit späteren Rechtssammlungen das Corpus Iuris Canonici, das 1582 in einer ersten amtlichen Edition in Rom erschien. Weitere Quellen sind in den Fontes Iuris Canonici gesammelt und zugänglich. Schließlich sind der CIC/1917 sowie Dokumente des 2. Vatikanischen Konzils, die Dokumente der Codex-Reform sowie päpstliche Verlautbarungen heranzuziehen. Vor der text- und quellengeschichtlichen Untersuchung bietet das Seminar eine Einführung in die rechtsgeschichtliche Methodik sowie in die einschlägigen Quelleneditionen, um die notwendigen Arbeitsvoraussetzungen zu schaffen. Da bisher keine vollständige deutsche Übersetzung der Quellenausgaben vorliegt, sind Lateinkenntnisse notwendig.

Quellen:

Corpus Iuris Canonici, hg. v. Emil Friedberg, 2 Bde. Leipzig 1879, 1881 (urv. Nachdruck Graz 1955);
Codex Iuris Canonici Pii X Pontificis Maximi digestus, Benedicti Papae XV auctoritate promulgatus, praefatione, fontium annotatione et indice analytico-aphabetico ab Emo. Petro. Card. Gasparri auctus. Romae 1917 (CIC/1917); Codicis Canonici fontes, cura Emi. Petri Card. Gasparri editi, vol. I-IX. Romae 1925-1951; Communicationes 1 (1969) ff; Pontificia Commissio Codici Iuris Canonici authentice interpretando: Codex Iuris Canonici auctoritate Ioannis Paul Papae II promulgatus. Fontium annotatione et indice analytico auctus. Città del Vaticano 1989 (CIC/1983); Codex Iuris Canonici - Codex des kanonischen Rechtes: Lateinisch-deutsche Ausg., 4. Verb. u. verm. Aufl. Kevelaer 1994.

Literatur:

J. Listl, H. Schmitz (Hg.), Handbuch des katholischen Kirchenrechts, 2. grundlegend neubearb. Aufl. Regensburg 1999; K. Ludicke (Hg.), Münsterischer Kommentar zum CIC, Loseblattsammlung, Essen seit 1984.

Prof. Stephan Klasen, Ph.D./Carola Grün

Entwicklungsökonomie II

Vorlesung

Diese Vorlesung konzentriert sich auf die Analyse von Märkten und Haushalten in Entwicklungsländern. Zentrales Augenmerk liegt auf der Untersuchung von Armut. Nach einer einführenden Vorlesung über die Messung und Interpretation von Armut konzentrieren sich die folgenden Vorlesungen auf Konsequenzen der Armut. In diesem Zusammenhang werden Hungersnöte, Unterernährung, die Situation von Frauen, Migration und Arbeitslosigkeit, Umwelt- und Bevölkerungsfragen besprochen. Danach beschäftigt sich der Kurs mit möglichen Teufelskreisen der Armut in ländlichen Gebieten. Hauptaugenmerk liegt auf einer Analyse von Land, Kredit, Versicherungs- und Arbeitsmärkten. In diesem Zusammenhang werden mögliche Politikmaßnahmen zur Bekämpfung dieser Teufelskreise diskutiert. Schließlich beschäftigt sich die Vorlesung mit Bildungs- und Gesundheitspolitik in Entwicklungsländern und untersucht, inwiefern diese zur Überwindung von Armut beitragen können.

Volkswirtschaftliches Institut der
Universität
Ludwigstr. 28/Rg.
Tel. 2180-2898/3955

Wann?
Mi 9.30-12.00
Beginn: 17.10.2001
Wo?
HS 110 HG
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Mo 14-15
Ludwigstr. 28/Rg.

Lehrveranstaltungen

Medizinische Fakultät

Monika Büchting, M. A.; Dipl.-Psych. Sabine Heel; Dr. Sigrid Hopf; Dr. Karin Meißner; Prof. Dr. Ulla Mitzdorf; Dr. Tanja Schönwälder; Dipl.-Psych. Claudia Wendel

Konzepte der Frauenforschung

Interdisziplinäres Seminar

Institut für Medizinische Psychologie
Goethestr. 31
Tel. 5996-649 oder -650

Wann?
Mo 18.30-20
Beginn: 29.10.

Wo?
Seminarraum 3,
Goethestr. 29/IV

Anmeldung
nicht erforderlich

Dieses Seminar richtet sich an Studierende und Praktizierende aller Fachrichtungen, die Interesse an den neueren Entwicklungen in der Frauenforschung haben. Wir wollen uns einige wesentliche Texte herausgreifen und diese gemeinsam hinterfragen und diskutieren.

Beim ersten Treffen werden mehrere „klassische“ und aktuelle Arbeiten aus dem breiten Spektrum der Bereiche vorgestellt; daraus wählen wir - entsprechend den spezifischen Interessen der Teilnehmerinnen - die zu behandelnden Themen aus.

Exemplarisch werden hier einige der Themenbereiche angeführt:

Zur feministischen Hinterfragung ...

...der Naturwissenschaften: Lassen sich Geschlechterdifferenzen vor dem Hintergrund objektivierender neurobiologischer Wissenschaftspositionen überhaupt noch auflösen? (Haraway, Butler, Foucault, etc..)

...der Geschlechterdichotomie: „Der Kult der Differenz führt ebenso zum Schutz wie zum Ausschluß.“ (Kristeva, Bronfen, Butler, etc.)

...des Frauenbildes: „Gender mainstreaming“ und „Glass ceiling effect“ - im Spannungsfeld zwischen Gleichstellung und Diskriminierung.

Dr. Gabriele Bolte

Gender-sensitive Public Health Forschung
Seminar

Das Problem des *Gender Bias*, durch unzureichende Berücksichtigung der Geschlechterperspektive hervorgerufene Verzerrungen, in der gesundheitswissenschaftlichen Forschung wird zunehmend diskutiert. Basierend auf den Erkenntnissen der Frauengesundheitsforschung werden derzeit Forschungsansätze und Methoden mit dem Ziel einer geschlechtergerechten Forschung entwickelt. In dem Seminar werden das Konzept des *Gender Bias*, seine Ursachen und Erscheinungsformen vorgestellt und anhand von Beispielen aus der gesundheitswissenschaftlichen Forschung zur Diskussion gestellt. Das Themenspektrum wird sich hierbei von chronischen Krankheiten über soziale Lage + Gesundheit bis hin zur Gesundheitsberichterstattung erstrecken. Als Ausblick sollen Strategien zur Umsetzung einer geschlechtergerechten Public Health Politik im internationalen Kontext näher betrachtet werden. Das Seminar hat zum Ziel, den Blick für geschlechterspezifische Verzerrungseffekte zu schärfen und Anregungen für eine geschlechterangemessene Forschung im eigenen Arbeitsbereich zu geben. Es ist offen für alle Interessierte.

Literatur zur Einführung:

Maschewsky-Schneider, Ulrike; Böhlich, Birgit;
Ducki, Antje: Geschlecht und Gesundheit. In:
Handbuch für Gesundheitswissenschaften.
Hurrelmann, Klaus; Laaser, Ulrich (Hrsg.), Weinheim,
München 1998.
Eichler, Margrit: Offener und verdeckter Sexismus:
Methodisch-methodologische Anmerkungen zur
Gesundheitsforschung. In: Frauen und
Gesundheit(en) in Wissenschaft, Praxis und Politik.
Arbeitskreis Frauen und Gesundheit im Norddeut-
schen Forschungsverbund Public Health (Hrsg.),
Bern 1998.
Doyal, Lesley: Gender Equity in Health: Debates and
Dilemmas. *Social Science and Medicine* 2000; 51:
931-939.

GSF-Institut für Epide-
miologie
Ingolstädter Landstr.1
85764 Neuherberg
Tel. 3187-4142

Wann?
Mi 16-18, 14tägig
Beginn: 7.11.

Wo?
Hörsaal VII, Klinikum
Großhadern,
Marchioninstr. 15

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Zeit und Ort nach
Vereinbarung

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

*PD Dr. Tanja Scheer/ Dres. Des. Barbara Breitenberger,
Thorsten Burkard, Markus Schauer, M.A.*

Gender in Greek and Roman Antiquity

Proseminar/Übung

Institut für Alte
Geschichte/Institut
für Klassische
Philologie
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-5471

Wann?
Blockseminar
10-17.11.01

Wo?
San Servolo, Venedig

Anmeldung
Persönliche Voran-
meldung

Sprechstunde
Mi 14-15
Zi 335 Historicum

Das Proseminar ist als interdisziplinäre Veranstaltung, gemeinsam mit Dr. des. Barbara Breitenberger (Klass. Philologie), Dr. des. Thorsten Burkard (Klass. Philologie), Markus Schauer M.A. (Klass. Philologie), geplant. Es soll im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit der Ludwig-Maximilians-Universität mit der Venice International University in Venedig stattfinden.

Der inhaltliche Schwerpunkt wird auf die Erforschung des Zusammenlebens der Geschlechter im antiken Griechenland und Rom gelegt werden. Was bedeutete es, in der Antike als Mann bzw. als Frau geboren und sozialisiert worden zu sein? Hierbei sollen sowohl die von antiken Quellen präsentierten Ideale als auch die von der Sozialgeschichte erarbeiteten Fakten männlichen und weiblichen Lebens betrachtet werden.

Für die zum Proseminar gehörige Einführung in Methoden und Quellen der alttumskundlichen Forschung ist die Örtlichkeit Venedig mit archäologischen Sammlungen, epigraphischen Museen und wichtigen Bibliotheken mit weltberühmten Handschriften antiker Autoren besonders attraktiv. Sie bietet den Studierenden eine einzigartige Möglichkeit, diese Quellenkunde in wirklicher Anschaulichkeit zu betreiben.

Literatur:

Tanja S. Scheer, *Forschungen über die Frau in der Antike. Ziele, Methoden, Perspektiven*, Gymnasium 107, 2000, 143-172.

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Martina Giese

Zur sozialen Stellung der Frau im Früh- und Hochmittelalter

Proseminar mit Übung

Die mittelalterliche Gesellschaft kannte keine Gleichberechtigung ihrer Mitglieder. Es gab vielmehr starke Abstufungen in der rechtlichen und sozialen Stellung (z.B. Mann - Frau, Freie - Unfreie). Vor diesem Hintergrund sollen an ausgewählten Beispielen die Lebenssituationen von Vertreterinnen verschiedener Stände (Bäuerinnen, Nonnen, Adelige) vorgestellt sowie die Unterschiede in der sozialen Stellung von unverheirateten, verheirateten, geschiedenen und verwitweten Frauen erarbeitet werden.

Literatur:

ENNEN, Edith: Frauen im Mittelalter, 6. Auflage
München 1999 (C. H. Beck)

Abteilung für
Mittelalterliche
Geschichte
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-5451

Wann?
Do 9-11 + 11-12 bzw.
12-13 h
Beginn: 18.10.

Wo?
Raum 201
Historicum

Anmeldung
Listeneintrag

Sprechstunde
Do 14-15
Raum 232
Historicum

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Elisabeth Dross, M.A.

„Da die Frau dazu geschaffen ist, zu gefallen und sich zu unterwerfen...“. Geschlechtermodelle und Frauenleben vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur organisierten Frauenbewegung

Proseminar

Institut für Neuere
Geschichte
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-2863

Wann?
Fr 9-12
Beginn: 19.10.

Wo?
Historicum,
Raum 402

Anmeldung
Zentrale Einschreibung für die
Proseminare Neuere
Geschichte,
8.-10.10.

Sprechstunde
Mi 13-14
Historicum
Raum 127 (Semesterferien nach
Aushang)

Der zeitgenössische Autor ist sicher, daß „die Frau dazu geschaffen ist, zu gefallen und sich zu unterwerfen“. Er vertritt damit eine typische Meinung des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Die Geschlechterdifferenz wurde in dieser Zeit mit wesensbedingten Unterschieden zwischen Männern und Frauen begründet. Darauf aufbauend wurde den Frauen eine emotional-passive, Männern eine rational-aktive Rolle zugeteilt, mit der sich strikt getrennte Arbeitswelten verknüpften. Für Historiker ergeben sich aus dieser Konstellation eine ganze Reihe von Fragen, die wichtige historische Aspekte und Prozesse erhellen: Zu untersuchen ist etwa, was in einer bestimmten Epoche als typisch männlich und typisch weiblich galt. Wer definierte solche Rollenvorstellungen und wurden sie im Alltag tatsächlich umgesetzt? Wie lebten Frauen und Männer? Welche Berufe und Bildungsmöglichkeiten standen ihnen offen? Welche Unterschiede bestanden zwischen Frauen unterschiedlicher sozialer Herkunft? Versuchten Frauen, sich als Gruppe zu organisieren und für verbesserte Rechte einzutreten? Gab es in dieser Zeit Frauen, die bewußt mit den gängigen Mustern der Lebensführung brachen und wie reagierte ihre Umwelt darauf? Aus den Antworten auf diese Fragen entsteht im Seminar nicht nur ein grundlegender Einblick in die Lebenswelt von Frauen, sondern auch allgemein in die gesellschaftlichen Konstellationen und wichtige Fragen der behandelten Epoche

Einführende Literatur

Ute Gerhard: Unerhört. Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung. Reinbek bei Hamburg 1990; Ute Frevert: Frauen-Geschichte. Zwischen bürgerlicher Verbesserung und neuer Weiblichkeit. Frankfurt am Main 1986.

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Catherine Stodolsky

Geschlechtergeschichte und oral history

Übung

Unter besonderer Berücksichtigung von *gender* werden wir in dieser Übung sowohl Biographien als auch Autobiographien wie Interviews mit Zeitzeugen untersuchen. Dabei steht die Frage im Vordergrund, wie die persönlichen Geschichten uns Einblicke in die historische Entwicklung ermöglichen. Der Blick richtet sich auf die Rolle von Männern und Frauen in der Gesellschaft, auf Mentalitäten, das heißt auf das Geschlecht als Kategorie der historischen Analyse.

Wir werden uns kritisch mit der *oral history* auseinandersetzen. Welche Vor- und Nachteile hat diese historische Methode und welche Erkenntnisse liefert sie im Vergleich mit „klassischen“ historischen Herangehensweisen?

Die Teilnehmer sollen im Rahmen der Übung selbstständig ein Interview durchführen. Dieses wird unter Berücksichtigung der vorliegenden Forschung und unter Einbeziehung weiterer historischer Quellen in der Veranstaltung vorgestellt und diskutiert.

Die Übung ist konzipiert als Fortsetzung der Veranstaltung vom Wintersemester 2000/2001; neu Interessierte sind willkommen und können jederzeit teilnehmen.

Institut für Neuere
Geschichte
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-6281

Wann?
Do 11-13
Beginn: 18.10.

Wo?
Historicum,
Raum 001

Anmeldung
zentrale Einschrei-
bung für die
Proseminare Neuere
Geschichte, 8.-
10.10.01

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Philosophie,
Wissenschaftstheorie und Statistik

Dr. Tatjana Schönwälder

"Gendered Sciences" - Feministische Kritik an und in den Wissenschaften

Seminar

Lehrstuhl für
Wirtschaftsethik
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-5747

Wann?
Blockseminar
16./17./18.11.
16.11.: 13-18.30
17./18.11.: 9-14.30
+ Sitzung
27.11., 18-20 Uhr

Wo?
16.11.: HS 117, HG
17./18.11.: E06
Ludwigstr. 31

Anmeldung
Vorbesprechung,
Referatsvergabe und
Kopiervorlagen
10.10., 10-12
E06, Ludwigstr. 31

Sprechstunde
Nach Vereinbarung

Die Texte der Wissenschaftstheoretikerin Sandra Harding richten einen reflexiven, "feministischen Blick" auf die wissenschaftliche Praxis einerseits und auf deren (erkenntnis-) theoretische Grundlagen andererseits. Die wissenschaftliche Praxis und Theoriebildung sowie die der "scientific community" mehr oder weniger latent zugrundeliegenden Paradigmen und Ideologien werden dabei einer kritischen Bestandsaufnahme unterzogen. Hardings Ansatz gewinnt Kontur sowohl über die Differenz zu anderen wissenschaftstheoretischen Perspektiven als auch zu anderen feministischen Theorien, wie die "Feministische Empirismuskritik" oder den "post-modernen Feminismus", so daß das Seminar einen breitgefächerten Überblick über (feministische) wissenschaftstheoretische Ansätze verschafft.

Voraussetzungen:

Lese Freude und Übernahme eines Referates

Scheinerwerb:

Referat und Hausarbeit

Literatur:

Sandra Harding (ed.). *Feminism & Methodology*.
Bloomington: Indiana University Press, 1987

Sandra Harding/M. B. Hintikka (ed.). *Discovering
Reality: Feminist Perspectives on Epistemology,
Metaphysics, Methodology, and Philosophy of
Science*. Dordrecht: Reidel, 1983.

Sandra Harding. *The Science Question in Feminism*.
Cornell University, 1986. Dt.: *Feministische
Wissenschaftstheorie: Zum Verhältnis von Wissen-
schaft und sozialem Geschlecht*. Hamburg: Argument,
1990.

Sandra Harding. *Whose Science? Whose
Knowledge?: Thinking from Women's Lives*. Cornell
University, 1991. Dt.: *Das Geschlecht des Wissens*.
Frankfurt/New York: Campus, 1994.

Sandra Harding/Una Narayan (ed.). *Decentering the
Center. Philosophy for a Multicultural, Postcolonial,
and Feminist World*. Bloomington and Indianapolis:
Indiana University Press, 2000.

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Psychologie und
Pädagogik

Dr. Gitta Mühlen Achs

Geschlechtersozialisation: Analysen, Theorien, pädagogische Konzepte

Proseminar

In den 70er Jahren setzte die kritische Auseinandersetzung mit jenen Prozessen ein, die wir aus heutiger theoretischer Sicht "Geschlechtskonstruktionen" nennen. Klassische Texte wie Belottis "Was geschieht mit kleinen Mädchen" (1973), und Ursula Scheus "Wir werden nicht als Mädchen geboren - wir werden dazu gemacht" (1977) - beschrieben erstmals jene komplexen sozialisatorischen Prozesse, die aus Kindern in systematischer Weise Mädchen und Buben machen. In den 80er Jahren brachten eine Reihe ebenfalls klassischer Untersuchungen vergleichbare Muster in der schulischen Sozialisation zum Vorschein (z.B. Brehmer, 1982, Spender, 1985). Obwohl das Hauptaugenmerk zunächst auf der weiblichen Sozialisation lag, hatten die Autorinnen von Anfang an immer schon auch den Aspekt der korrespondierenden Männlichkeitskonstruktion im Blick. In letzter Zeit richtet sich das Forschungsinteresse zunehmend auf diesen Bereich der Geschlechtersozialisation. Eine neue Theorie wurde entwickelt, die Geschlecht als eine soziale Kategorie konzipiert, der wir uns durch bestimmte Verhaltensmuster zuordnen und die eine hierarchische Grundstruktur des Geschlechterverhältnisses impliziert. Nicht bringt nun auch das wachsende Interesse an Umsetzungsmöglichkeiten pädagogische Konzepte hervor, die Möglichkeiten des Aufbruchs aus den traditionellen Strukturen eröffnen (z.B. Wöfl, 2001).

Im Seminar werden wir zentrale Texte dieser Forschungstradition gemeinsam lesen und diskutieren und uns mit vorliegenden praktischen Umsetzungsvorschlägen kritisch und hoffentlich auch kreativ auseinandersetzen.

Institut für Psychologie
Leopoldstr. 13
Tel. 2180-5180

Wann?
Mo 10-12
Beginn: 15.10.

Wo?
Raum 3232, Leopoldstr. 13

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di 11-12
Raum 1406, Leopoldstr. 13

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Psychologie und
Pädagogik

Dr. Gitta Mühlen Achs

Feminismus – Theorie und Praxis einer sozialen Bewegung

Hauptseminar

Institut für
Psychologie
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-5180

Wann?
Di 14-16 s.t.
Beginn: 16.10.
Wo?
Raum 3232,
Leopoldstr. 13
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Di 11-12
Raum 1406,
Leopoldstr. 13

Der Begriff Feminismus wird in unserer Gesellschaft häufig nur pejorativ, d.h. in abwertender Weise, verwendet. Was bedeutet, umfaßt, repräsentiert er aber tatsächlich? Ausgehend von der Frage nach den Ursprüngen, dem Ausgangspunkt feministischer Bewegung(en) werden wir uns in diesem Seminar mit ihrer historischen Entwicklung und theoretischen Entfaltung, mit ihren gesellschaftstheoretischen, soziologischen, psychologischen Analysen, politischen Zielen, ihren Erfolgen und Mißerfolgen, mit Organisationsformen, feministischen Aktionen und gesellschaftlichen Widerständen auseinandersetzen.

Gemeinsam mit einigen Repräsentantinnen der Zweiten Frauenbewegung in Deutschland, die ich ins Seminar einladen werde, werden wir abschließend versuchen, eine Standortbestimmung des Feminismus im 21. Jhd. vorzunehmen.

Dr. Gitta Mühlen Achs

Soziale Kommunikation im Spannungsfeld von Recht und Geschlecht

Hauptseminar

Institut für Psycho-
logie
Leopoldstr. 13
Tel. 2180-5180

Wann?
Mi 14-16
Beginn: 16.10.
Wo?
Raum 3232,
Leopoldstr. 13
Anmeldung
Anmeldeliste an der
Tür zu Raum 1406
Sprechstunde
Di 11-12
Raum 1406,
Leopoldstr. 13

Neue Ansätze in der Geschlechterforschung beschreiben Geschlecht als eine soziale Kategorie, die vor allem durch Alltagshandeln, durch alltägliche Kommunikations- und Interaktionsprozesse hergestellt und aufrechterhalten wird ("doing gender"). Zentrale Instrumente in diesem Prozeß sind der Körper und sein spezifisches Signalsystem – die "Körpersprache". Wir können in der Selbstdarstellung und sozialen Kommunikation von Frauen und Männern die Wirksamkeit eines "Geschlechtercodes" feststellen, der wie ein Mythos (Barthes) konstruiert ist. Die Codes von Weiblichkeit und Männlichkeit lassen sich daher auf ihre ursprünglichen Bedeutungen hin untersuchen und in ihren sozialen Funktionen analysieren.

Im Seminar werden wir uns mit diesem Thema sowohl theoretisch als auch konkret - durch Körperübungen und Rollenspiele - auseinandersetzen

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Psychologie und
Pädagogik

Dr. Inka Schade

Rollen- und geschlechtsspezifische Verhaltens- änderungen im Alter

Seminar

In diesem Seminar sollen Verhaltensänderungen bzw. Veränderungsresistenzen im Alter im Zusammenhang mit entwicklungspsychologischen Prozessen, Persönlichkeitsmerkmalen und gesellschaftlichen Normen aufgezeigt werden. Ein wesentlicher Aspekt ist hierbei auch die Verhaltenserwartung der "Gesellschaft" an den alten Menschen und die Prägung durch Vorurteile, einerseits des Altersbildes allgemein und andererseits konkret auf das Selbstkonzept des alten Menschen.

Anhand der Bedeutung von Selbst- und Fremdbild, der Rolle von Mann und Frau früher und heute sollen diskutiert werden inwieweit eine Veränderung von Einstellungen und Verhaltensmustern möglich ist und in welchen Bereichen eine soziale Verstärkung oder Ablehnung bei Veränderungen zu erwarten ist.

Institut für Pädagogische Psychologie
und Empirische
Pädagogik
Leopoldstr. 13
Tel. 2180-5155

Wann?

Mo 16-18

Beginn: 15.10.

Wo?

Raum 1301

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach Vereinbarung

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

Vergangene Zeiten – fremde Welten? Grundkurs historische Pädagogik

Vorlesung

Sozial- und Geisteswissenschaften stehen derzeit im Begriff, sich zu Kulturwissenschaften zu wandeln. Die historische Dimension wird hier zu einem Zentralaspekt: im Längs- und Querschnitt werden Grundlagen, Entwicklungen und Problemfelder erhellte. In der Vorlesung werden zentrale pädagogische Probleme in ihren kontextuellen und kulturellen Zusammenhängen vorgestellt werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Geschlechterperspektive: wie wurde beispielsweise die Bildungs(un)fähigkeit der Frau begründet? Welche Möglichkeiten der Lebensgestaltung wurden ihr gegeben und welche Wege der Emanzipation standen ihr offen?

Institut für
Pädagogik
Leopoldstr. 13
Tel. 2180-5168

Wann?

Di 10.30-13

Beginn: 16.10.

Wo?

2001

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Do 15-16

Leopoldstr. 13,

Zi 3435

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Psychologie und
Pädagogik

Apl. Prof. Dr. Helga Bilden

Gendersensible Therapie und Beratung

Hauptseminar

Institut für Psychologie
Leopoldstr. 13
Tel. 2180-5182

Wann?
Mo 10-12
Beginn: 15.10.

Wo?
Leopoldstr. 13 (Raum
steht noch nicht fest)

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mi 16.30-17.30
Leopoldstr. 13,
Zi 3313

In psychologischen Therapie- und Beratungskonzepten wird immer noch häufig "geschlechtsneutral" argumentiert. Auf der anderen Seite häufen sich derzeit populäre und populärwissenschaftliche Diskurse über Frauen und Männer, die diese zu psychisch radikal unterschiedlichen Wesen machen, also die alten polar-binären Konstruktionen von Geschlecht. Ob PsychologInnen davon frei sind?

Mein Ausgangspunkt für dieses Seminar ist: Auch psychologische Therapie und Beratung findet im Kontext der (immer noch nicht egalitären) Geschlechterverhältnisse, der gesellschaftlichen Konstruktionen von Geschlecht statt. Und in diesem entstehen ebenso die Belastungen und Konflikte, aber auch die Bewältigungsstrategien und schließlich die psychischen Störungen der KlientInnen. Die Belastungen, Konflikte, Bewältigungsstrategien, psychischen Störungen sind nicht radikal verschieden bei Männern und Frauen, aber es gibt Tendenzen und Bedeutungsmuster, die mit Bezug auf "Männlichkeit(en)" und "Weiblichkeit(en)" Sinn machen, jedenfalls in der Verschränkung von Geschlecht mit anderen sozialen Zugehörigkeiten. Ich möchte Macht- und Gewalt-Verhältnisse thematisieren, ohne Frauen nur als Opfer, Männer nur als Täter zu sehen. Solches strukturierendes, aber nicht schematisierendes Wissen müsste die Basis therapeutischer Konzepte sein. Es soll des Weiteren um die HelferInnen/ExpertInnen gehen, sowie um verschiedene therapeutische und beraterische Arrangements.

Dr. Ulrike Prinz

„Wer die Flöten hat, hat die Macht“ – Überlegungen zum Verhältnis der Geschlechter und dessen Repräsentation im amazonischen Tiefland.

Proseminar

Das Verhältnis der Geschlechter wurde in weiten Teilen des südamerikanischen Tieflands lange Zeit als „antagonistisch“ eingestuft. Die sog. „Heiligen Flöten“ galten als Symbol der „Herrschaft“ der Männer über die Frauen; ihr Spiel durften die Frauen bei Androhung von Gruppenvergewaltigung nicht sehen. Männliche Macht manifestiert sich zufolge früher Untersuchungen des Geschlechterverhältnisses vor allem in esoterischen Männerfesten und in den Zeremonien der Knabeninitiation. Neuere Forschungen beschreiben hingegen die Komplementarität der Geschlechter („separate but equal“).

Das Proseminar untersucht sowohl das Geschlechterverhältnis als auch dessen Repräsentation in der neueren Literatur. Ausgangspunkt der Überlegungen ist das amazonische Tiefland, zu dem Beispiele aus anderen kulturellen Räumen mit einbezogen werden sollen.

Literatur:

Lenz, Ilse & Ute Luig (Hrsg.) Frauenmacht ohne Herrschaft: Geschlechterverhältnisse in nichtpatriarchialischen Gesellschaften. Berlin 1990.
Rak-Wiesauer, Ba: Wer die Flöten hat, hat die Macht. Matriarchatsmythen südamerikanischer Indianer. In: B. Kossek u.a. (Hrsg.): Brigitte Kossek u.a. (Hrsg.) Verkehren der Geschlechter. Wien 1989, S. 127-159.
Dux, Günter: Erkenntnis und Methode. Das Verständnis der Geschlechterbeziehung. In: Gisela Völger (Hg.) Sie und Er – Frauenmacht und Männerherrschaft im Kulturvergleich. Köln 1998, S. 91-96.
McCallum, Cecilia: Ritual and the Origin of Sexuality in the Alto Xingu. In: Penelope Harvey / Peter Gow (eds.): Sex and Violence. Issues in Representation and Experience. London/ New York 1994, S. 90-114.

Institut für Völkerkunde und Afrikanistik
Oettingenstr. 67
Tel. 2178-2601

Wann?
Di 10-12
Beginn: 16.10.

Wo?
Raum steht noch
nicht fest

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach der Lehrveranstaltung

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Konrad Feilchenfeldt

Lessing "Minna von Barnheim"

Hauptseminar

Dept. I, Institut für
Dt. Philologie
Schellingstr. 3
Tel. 2180-2370

Wann?

Mi 9-11

Beginn: 17.10.

Wo?

Raum 209

Anmeldung

26.7. Raum 209,

18 Uhr

Sprechstunde

Mi 11-12

Raum 407

Das Hauptwerk der deutschen Lustspiel-Literatur des 18. Jahrhunderts soll die Auseinandersetzung mit einer Werkinterpretation ermöglichen, bei der ausgewählte Aspekte einer Textanalyse und kultureller Kommentierung berücksichtigt werden sollen, darunter auch die in der Titelfigur exponierte Rolle der Frau.

Als Arbeitsgrundlage dienen:

Lessing, Gotthold Ephraim: *Minna von Barnheim*.
Stuttgart: Reclam 1962 (RuB 10)

Lessing, Gotthold Ephraim: *Minna von Barnheim*.
Erläuterungen und Dokumente, hrsg. von Jürgen
Hein. Stuttgart: Reclam 1977 (RuB 8108).

Bettina von Jagow, M.A.

Frauenmythen

Proseminar

Dept. I, Institut für
Dt. Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2370

Wann?

Mo 9-11

Beginn: 15.10.

Wo?

Raum 210

Anmeldung

Schriftlich in Fach

Nr. 45 oder per

email:

ps_frauenmythen

@yahoo.de

(Tel.Nr. angeben!)

Sprechstunde

nach dem Seminar

Mythen prägen seit Beginn der Literaturgeschichte poetische Texte. Sie dienen zunächst dazu, Geschichten in einer bestimmten Form darzustellen und stehen als unwahre Erzählungen dem Logos-Begriff gegenüber. Klassizismus und Romantik überwinden diesen anhaltenden Streit um die Wahrheit des Mythos und nutzen Strukturen und Formen des Mythos für ästhetische Konzepte. Die Fragen und Diskussionen um eine Ästhetik des Mythischen halten bis heute an. Im Seminar soll in einem ersten Schritt der Mythos-Begriff über die Geschichte des Mythos veranschaulicht werden. Schwerpunkte der Diskussion sind die Antike, Klassizismus und Romantik sowie die Moderne. In einem zweiten Schritt wird am Beispiel ausgewählter Texte vom 17. bis zum 21. Jahrhundert Mythenarbeit analysiert. Dabei finden alle literarischen Gattungen (Prosa, Lyrik und Drama) Berücksichtigung. Ein besonderer Fokus wird auf Frauenmythen gelenkt. Neben der thematologischen und ästhetischen Analyse wird die Interpretation von Texten eingeübt. Ziel des Seminars ist es, der Aktualität des Mythos nachzugehen und ausgehend von der traditionellen Darstellungsform andere Modelle kritisch zu hinterfragen, etwa die Rolle des Mythos als Bewältigungsstrategie.

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

PD Dr. Bruno Quast

Frauenmystik

Hauptseminar

Frauenmystische Viten und Offenbarungen zählen zu den schwierigsten, aber auch reizvollsten Genres mystischer Literatur. Es bietet sich uns eine fremd erscheinende klösterliche Welt der gesuchten Leiden, der Ekstasen und Entrückungen. Das Seminar unternimmt den Versuch, sich diesen bizarren Welten zu nähern. Dabei wird die Frage nach dem literarischen Status dieser Texte, also die Frage nach der Literarizität der von den Nonnen geschilderten Erfahrungen im Vordergrund stehen. Es gilt einerseits, das eigentümliche Schwanken mystischer Bildwelten zwischen Buchstäblichkeit und Metaphorik kategorial zu fassen, andererseits Akte mystischen Schreibens, die ihrerseits zwischen mystischem Vollzug (Schreiben *als* mystisches Erleben) und Repräsentation zu verorten sind, genauer zu profilieren.

Texte:

Mechthild von Magdeburg, *Das fließende Licht der Gottheit*; Margarethe Ebner, *Offenbarungen*; Adelheit Langmann, *Offenbarungen*.

Die Texte werden als Kopiervorlage gegen Ende des Sommersemesters zur Verfügung gestellt.

Gloria Buschor

Nadine Gordimer

Proseminar

Anhand von drei Romanen und Kurzgeschichten von Nadine Gordimer soll die Entwicklung der Autorin vor dem Hintergrund der politischen Veränderungen in Südafrika untersucht werden.

Dept. I, Institut für
Dt. Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2370

Wann?

Mi 9-11

Beginn: 17.10.

Wo?

Raum 306

(Schellingstr. 3 RG)

Anmeldung

25.7. 15-16 Uhr,

Raum 408A RG

Sprechstunde

Mi 15-16 Uhr

Dept. III, Institut
für Engl. Philologie
Schellingstr. 3
Tel. 2180-2199

Wann?

Di 9-11

Beginn: 16.10.

Wo?

siehe Aushang

Anmeldung

in d. Sprechstunde

Sprechstunde

Di 11-12, 112 VG

Schellingstr. 3 oder

gloria.buschor

@hotmail.com

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Katja Kraushaar, M.A.

Weibliche Autorschaft und Entwürfe von Weiblichkeit in Texten des Viktorianismus

Proseminar

Dept. III, Institut für
Engl. Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-3382,
Kkraushaar@t-
online.de

Wann?
Di 15-17
Beginn: 16.10.
Wo?
K 09 RG
Anmeldung
Sprechstunde oder
email
Sprechstunde
Do 15-16
Raum 066

In diesem Seminar werden wir uns mit den historischen, gesellschaftlichen und genderspezifischen Voraussetzungen für weibliches Schreiben in der Zeit des Viktorianismus auseinandersetzen. Im Mittelpunkt unserer Diskussion soll dabei die Frage nach dem Zusammenhang zwischen weiblicher Autorschaft und den fiktiven Entwürfen von Weiblichkeit in lyrischen und narrativen Texten stehen. Abgesehen von ausgewählten Gedichten Elizabeth Barrett Brownings und Christina Rossettis wird der Schwerpunkt des Seminars auf folgenden Romanen liegen: Anne Bronte, *The Tenant of Wildfell Hall*, Charlotte Bronte, *Jane Eyre* und George Eliot, *The Mill on the Floss*. Zur ersten Einführung: Ina Schabert, *Englische Literaturgeschichte. Eine neue Darstellung aus der Sicht der Geschlechterforschung* (Stuttgart, 1997), S.471-611. Anmeldung persönlich in den Sprechstunden (oder per email: Kkraushaar@t-online.de).

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Horst Weich

Die Lyrik Ana Rossettis

Wissenschaftliche Übung

Die andalusische Dichterin Ana Rossetti (geb. 1950) ist, wie die mittlerweile zahlreichen literaturwissenschaftlichen Abhandlungen zu ihrer Lyrik nahelegen, auf dem besten Weg zur ‚Klassikerin‘ der spanischen Gegenwartsliteratur. Dies liegt nur vordergründig an dem „monotema“, das ihr meist zugeschrieben wird: „su intenso erotismo“. Vielmehr bestechen ihre Gedichte durch ihre sorgsame rhetorische Ziselierung sowie ihr raffiniertes Sich-Einschreiben in die Dichtungstraditionen sowohl des *modernismo* und *fin de siglo* (*Indicios vehementes. Poesía 1979-1984*) als auch des *Siglo de Oro*; hier knüpft sie insbesondere an die Mystik an und erdet die dichterische Rede *a lo divino*, indem sie sie, *a lo humano*, an das Fundament des Körpers rückbindet (*Devocionario*, 1986).

Ziel der Übung ist ein praktisches: sie dient der Vorbereitung einer zweisprachigen Anthologie der Dichterin. Ein wichtiger Teil der gemeinsamen Arbeit wird daher in der Anfertigung von Musterübersetzungen bestehen; dazu ist es freilich unerlässlich, in eingehenden Gedichtanalysen das ausgeklügelte ästhetische Spiel der Autorin auf den unterschiedlichen Kodierungsebenen ans Licht zu heben.

Besondere Teilnahmevoraussetzungen bestehen nicht; willkommen ist die Lust an intensiver Spracharbeit sowie Formulierungskunst im Deutschen.

Dept. IV, Institut für
Romanische
Philologie
Ludwigstr. 25
Tel. 2180-2288

Wann?

Mo 11-13

Beginn: 15.10.

Wo?

siehe Aushang

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Mi 13-14

Zi 507

Dr. Carmen Cardelle de Hartmann

Autorinnen des Frühmittelalters

Lektüre

In dieser Übung lesen wir Texte, die verschiedenen Gattungen angehören und in verschiedenen Sprach- und Stilregistern gehalten werden. So erhalten wir ein kleines Panorama der Schriftsprache im Frühmittelalter und einen Einblick in die Beteiligung der Frauen am Kulturleben der Zeit. Die Texte sind: Die Schilderung der Reise ins Heilige Land aus der *Vita Willibaldi* der Hugelburg von Heidenheim (8. Jh.); ein Brief von Gisla und Rodtrud, jeweils Schwester und Tochter Karls des Großen, an Alcuin (geschrieben im Jahr 800); Ausschnitte aus dem *Liber Manualis* (Erziehungsbuch) der Dhuoda (Mitte des 9. Jhs.) und die Prefationes zu den Werken Roswithas von Gandersheim (10. Jh.).

Dept. IV, Institut für
Lat. Philologie des
Mittelalters
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-2363

Wann?

Fr 11-13

Beginn: 19.10.01

Wo?

Institut: Zi. 123

(Seminarraum)

Anmeldung

nicht erforderlich

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Thomas Klein

Die "Historia calamitatum" des Petrus Abaelardus

Proseminar

Dept. IV, Institut für
Lat. Philologie des
Mittelalters
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-2363

Wann?
Mi 10-12
Beginn: 17.10.

Wo?
Institut, Raum 123

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Nach Vereinbarung

Der Briefwechsel zwischen Abaelard und Heloise, der auch die sogenannte "Historia calamitatum" einschließt, gilt allgemein als das tiefstempfundene und menschlich anrührendste Stück Autobiographie des lateinischen Mittelalters. Gleichwohl sind besonders in den letzten Jahrzehnten immer wieder Zweifel an der Echtheit der einzelnen Briefe, besonders der "Historia", geäußert worden. Die Argumente, die gegen die Authentizität angeführt werden, sollen im Seminar neben der Lektüre des Textes, die im Vordergrund steht, kurz vorgestellt und am Ende der Veranstaltung ausführlicher diskutiert werden. Eine vorangestellte Einführung in den Autor gibt einen Überblick über folgende Themenbereiche: (1) Mittelalterliche Zeugnisse zu Abaelard und Heloise; (2) das Briefkorpus: Überlieferung und Struktur; (3) Abaelards theologisches Werk; (4) Abaelards Standort in der Auseinandersetzung zwischen Realismus und Nominalismus.

Prof. Dr. Johanna Renate Döring-Smirnov

Neue psychopoetische Märchenlektüren westlicher Analytiker, reflektiert an russischem Material

Vorlesung

Vl. Propps Untersuchung der "Morphologie des Zaubermärchens" (1928), die besonders die Invarianten von dessen syntagmatischer Handlungsachse herausarbeitete, wurde in den sechziger/siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts einerseits vorbildlich für die Erstellung narrativer Grammatiken – andererseits aber von dem Mythenforscher Lévi-Strauss wegen der unzureichenden Berücksichtigung der paradigmatischen Achse kritisiert, wobei insbesondere die fehlende Differenzierung der Aktantenparadigmen bemängelt wurde.

Nicht zuletzt unter der Perspektive der Archetypen-Konzeption von C. G. Jung sind in den letzten Jahren im deutschsprachigen Raum psychoanalytisch geprägte Märchendeutungen vorgelegt worden, die gleichermaßen Textsyntagmatik wie –paradigmatik der Märchen berücksichtigen: "Wir betrachten die Märchen als symbolische Darstellung von allgemeinemenschlichen Problemen und von möglichen Lösungen dieser Probleme. Das Märchen handelt immer von etwas, das den Fortgang des Lebens bedroht" (V. Kast). Diese Arbeiten ziehen vor allem das Material deutscher Märchen, bevorzugt das der Brüder Grimm, heran. Beliebtes Untersuchungsobjekt ist etwa das von der "Gänsemaid".

Eine erste ähnlich ausgerichtete Interpretation russischer Märchen bietet die Arbeit von M.-G. Wosien "The Russian Folk Tale. Some Structural and Thematic Aspects" (München, 1969, in: Slawistische Beiträge, 41). Diese Untersuchung soll in der Vorlesung aufgegriffen und durch die Vorstellung anderer Arbeiten (u.a. Kast, Riedel, Drewermann) aktualisiert werden.

Textbasis für die eigenen Märchenbetrachtungen wird A. N. Afanas'evs Sammlung russischer Zaubermärchen dienen, die Propp (wieder)editiert hat.

Da diese Märchen weitgehend in Übersetzungen vorliegen, wendet sich die Vorlesung nicht nur an den engeren Kreis der Russisten.

Dept. IV, Institut für
Slaw. Philologie
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-2374

Wann?
Di 16-17.30
Beginn: 16.10.

Wo?
HS 453 a

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di 18-19 und nach
Vereinbarung
Geschw.-Scholl-
Platz 1, Raum 447

Zur ersten Annäherung an die zu untersuchenden russischen Märchen empfohlen:

R. Jakobson, "On Russian Fairy Tales." In: R. J.,
Selected Writings IV. The Hague, Paris 1966.

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Johanna Renate Döring-Smirnov

A. S. Puskins "Kapitanskaja docka" (Die Hauptmannstochter)

Hauptseminar

Dept. IV, Institut für
Slaw. Philologie
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-2374

Wann?
Do 12-13.30
Beginn: 18.10.

Wo?
Raum 440

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di 18-19 und nach
Vereinbarung
Geschw.-Scholl-
Platz. 1, Raum 447

Eine Parade auf die sich zu seiner Zeit emanzipierende Geschichtsschreibung stellt A. S. Puskins im produktiven Herbst 1830 nahezu zeitgleich mit den "Erzählungen des verstorbenen Ivan Petrovic Belkin" entstandene, Fragment gebliebene Erzählung "Istorija sela Gorjuchina" dar. Nur ein Jahr später erkämpft sich der Autor das Recht, als offizieller Historiograph im Ural Quellen über die Bauernrevolten des Usurpators Pugacev (1773-1775) zu untersuchen – Grundlage für die 1834 erscheinende historische Darstellung "Istorija Pugaceva".

Wiederum nahezu zeitgleich schreibt Puskin seinen historischen Roman "Die Hauptmannstochter", dessen wesentliches Anliegen – so Ju. M. Lotman ("Idejnaja struktura 'Kapitanskoj docki'") – die Modellierung der antagonistischen Welten des Adels und der Bauern, der unterschiedlichen Wertsetzungen des Gesetzes, des Rechts und des Erbarmens ist. Daß neben sozialen Antagonismen und genealogischen Unterschieden aber auch die Geschlechtsdifferenz in der textuellen Struktur dieses historischen, in der Tradition von Walter Scott (Dolinin) stehenden Romans reflektiert wird, hat jüngst eine Untersuchung von O. Ronen gezeigt.

Aufgabe dieses Seminars soll es sein – nach einer eingehenden Strukturanalyse – den Roman, dessen Entstehungsgeschichte zu berücksichtigen ist, in der künstlerischen Entwicklung von Puskin zu verorten, ihn als Repräsentation von Puskins in seinen Auseinandersetzungen mit den Spezifika einzelner Genres (Smirnov) schließlich in seiner traditionsbildenden Funktion zu charakterisieren. Aufmerksamkeit soll der Interaktion dieses Romans mit der "Istorija Pugaceva" und anderen historiographischen Skizzen und Kritiken Puskins gewidmet werden, wobei das kulturspezifische Phänomen des "krestjanskij bung" und des "samozvanstvo" relevant sind.

Themen für Hauptseminararbeiten können bereits in den Feriensprechstunden vergeben werden. Zu Beginn des Seminars wird die genaue Textkenntnis vorausgesetzt. Das Seminar richtet sich über den Kreis der Slavisten hinaus auch an Studierende der Geschichte Osteuropas.

Prof. Gabriele Kokott-Weidenfeld

Rechtsgrundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens

Vorlesung/Übung

Im zweiten Teil dieser Lehrveranstaltung werden einzelne Rechtsgebiete aus dem Familien- und Lebensalltag vertieft behandelt, weitere Themenbereiche kommen neu dazu: u.a. die rechtliche Situation für Kinder und Jugendliche in den Familien und in der Öffentlichkeit; Möglichkeiten staatlicher Hilfsangebote; die Rechte älterer Menschen. Gesetzestexte sind notwendig.

Geschwister-Scholl-
Institut (GSI)
Oettingenstr. 67
Tel. 2178-3040

Wann?

Mo 12-14

Beginn: 15.10.

Wo?

GSI

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach telefonischer

Vereinbarung

PD Dr. Werner Schneider

Gender Studies: Interdisziplinäre Einführung

Vorlesung

Die Vorlesung bietet einen einführenden Überblick zu Entwicklung und aktuellem Stand von Gender Studies aus interdisziplinärer Perspektive. Dabei soll – anhand exemplarischer Untersuchungen zu Themenbereichen aus den Natur-, Sozial- und Kulturwissenschaften – insbesondere der Frage nachgegangen werden, welche disziplinspezifischen Erkenntnisgewinne mit 'Geschlecht' als grundlegender Analysekategorie verbunden sind und welche Möglichkeiten und Grenzen einer transdisziplinären Integration dieser Erkenntnisse bestehen.

Literatur:

Braun, C.v. & Stephan, I. (Hg.), Gender-Studien. Eine Einführung, Stuttgart 2000.

Brückner, M. & Böhmisch, L. (Hg.), Geschlechterverhältnisse. Gesellschaftliche Konstruktionen und Perspektiven ihrer Veränderung, Weinheim 2001.

Bußmann, H. & Hof, R. (Hg.), Genus - Zur Geschlechterdifferenz in den Kulturwissenschaften, Stuttgart 1995.

Institut für
Soziologie
Konradstr. 6
Tel. 2180-3323

Wann?

Do 8-10

Beginn: 18.10.

Wo?

HS 218 HG

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach Vereinbarung

PD Dr. Werner Schneider

Geschlecht - Körper - Macht

Seminar

Institut für
Soziologie
Konradstr. 6
Tel. 2180-3323

Wann?
14-tägig Do 16-20
Beginn: 18.10.

Wo?
Raum 108

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach Vereinbarung

In kritischer Absetzung zu dem aus den 70er Jahren kommenden Sex-Gender-Konzept stand – basierend auf diskursanalytischen und dekonstruktivistischen Ansätzen (z.B. Judith Butler, Teresa de Lauretis) – in den theoretischen Debatten um ‘Geschlecht’ ab den 90ern ein Zusammenhang von Geschlecht und Körper im Zentrum, der gerade mit Blick auf Körperlichkeit das ‘biologische Geschlecht’ (sex) selbst als kulturelles Konstrukt, als machtvoller Ausdruck des Geschlechter-Diskurses konzipiert. Damit rücken Fragen nach unseren ‘Leib-Erfahrungen’ und unserem ‘Körper-Wissen’, unserem Begehren und unserem (immer schon ‘verkörperten’) Handeln, unseren sozialen Beziehungen und den kulturellen Ordnungen in den Vordergrund, die es unter einer solchen Perspektive auf den ‘Geschlechtskörper’ kritisch zu konkretisieren gilt – z.B.: Wie erfolgt die gesellschaftliche Inkorporierung, die Einverleibung von Geschlechtlichkeit? Was sind die typischen Muster der Gestaltung und Wahrnehmung des ‘eigenen (männlichen oder weiblichen) Körpers’ und der Wahrnehmung des ‘Körpers des Anderen’? Inwiefern sind diese Muster als Effekte von (sozialen) Machtbeziehungen zu verstehen vor dem Hintergrund der herrschenden symbolischen Ordnung der Zweigeschlechtlichkeit?

Auf der Grundlage dieser Debatten um den ‘Geschlechtskörper’ unternimmt die Veranstaltung einen – an empirischen Studien orientierten – Streifzug durch die derzeit herrschenden Körper-Diskurse entlang folgender (und weiterer) Themen: männlich–weiblich–transgendered als be-/entgrenzende Körperpraktiken, der eigene und der fremde Körper, Körper-Innen/-Außen, Körper und Maschine, real bodies–virtual bodies u.a.m.

Literatur:

Butler, J., Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1997.

Foucault, M., Über Hermaphroditismus. Der Fall Barbin, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1998.

Villa, P.-I., Sexy Bodies. Eine soziologische Reise durch den Geschlechtskörper, Opladen: Leske+Budrich 2000.

PD Dr. Werner Schneider

Männerwelten - Männlichkeitsbilder: Perspektiven
der Männerforschung
Übung

“Welch’ Glück sondergleichen, ein Mannsbild zu sein!”
läßt Goethe seinen Grafen Egmont überzeugt ausrufen,
doch so mancher heutige Zeitgenosse mag diese Ein-
schätzung nicht mehr so recht teilen.

Seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wird Männ-
lichkeit, Mann-sein einer öffentlichen Diskursivierung
unterzogen, die in Wechselwirkung mit zum Teil recht
konstant gebliebenen Geschlechterverhältnissen im be-
rufflichen und privaten Bereich immer neue, sich wider-
sprechende Bilder dazu präsentiert, was Männlichkeit
alles bedeuten könnte bzw. nicht mehr bedeuten sollte:
Machos, Softies, alte Patriarchen, Karrieremacher und
genießeriische Freizeitväter, ‘stillende Väter’ als Mutter-
imitationen oder nur als Mediengespenster hin und wie-
der auftauchende ‘neue Väter’... –

Jenseits solcher medienwirksamen Pauschalisierungen
verfolgt die Veranstaltung im breiteren Kontext einer hi-
storisch- und kulturvergleichenden Männer- und
Geschlechterforschung die soziologischen Dimensionen
von Männlichkeit als soziale Beziehungsqualität und als
‘kulturelle Plastik’.

Literatur:

Bosse, H. & King, V. (Hg.): *Männlichkeitentwürfe.*
Wandlungen und Widerstände im Geschlechter-
verhältnis, Frankfurt/Main 2000,
Connell, R.W., *Der gemachte Mann. Konstruktion und
Krise von Männlichkeiten.* Opladen 1999,
Meuser, M., *Geschlecht und Männlichkeit. Soziologi-
sche Theorie und kulturelle Deutungsmuster,* Opladen
1998.

Institut für
Soziologie
Konradstr.6
Tel. 2180-3323

Wann?
14-tägig, Mi 14-18
Beginn: 17.10.

Wo?
Raum 109

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach Vereinbarung

PD Dr. Werner Schneider

Interdisziplinäres Colloquium: Werkstatt Qualitative Methoden

auch für Projekte im Rahmen von Gender Studies

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel. 2180-3323

Wann?
14-tägig, Do 16-20
Beginn: 25.10.

Wo?
Raum 108

Anmeldung
i. d. Semesterferien

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Das Kolloquium richtet sich zum einen an Hauptfachstudierende der Soziologie, die derzeit an einer Diplomarbeit mit einem qualitativen Design arbeiten oder eine solche planen, zum anderen auch an Studierende anderer Fachrichtungen, deren Abschlußarbeit einen thematischen Bezug zu 'Gender-Studien' aufweist.

Die Veranstaltung erhebt nicht (!) den Anspruch, einen vertiefenden Überblick zu 'qualitativen Methoden' geben zu wollen, sondern versteht sich vielmehr als 'Praxis-Werkstatt' mit der Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs zu eigenen Projekten von Studierenden. Dem entsprechend geht es auch nicht (!) um Ergebnisberichte von bereits mehr oder weniger abgeschlossenen Analysen, sondern vielmehr um die gemeinsame Diskussion von Erkenntnisinteressen und Themenfindung bzw.

-eingrenzung, um den Zusammenhang von Forschungsgegenstand und angemessenem Projektdesign, um Feldzugänge, Strategien der Datenerhebung und -auswertung sowie vor allem um die forschungspraktischen Probleme.

Das Veranstaltungsprogramm orientiert sich folglich an den Forschungs- und Diskussionsinteressen der TeilnehmerInnen und wird in gemeinsamer Absprache mit dem Dozenten in den Semesterferien erstellt.

Voranmeldung: in den Semesterferien mit kurzer Beschreibung des eigenen Teilnahme-Interesses via email (werner.schneider@soziologie.uni-muenchen.de), Telefon oder in den Feriensprechstunden (die Teilnehmerzahl ist begrenzt!).

Literaturliste:

nach Absprache in der Veranstaltung

Dipl.-Theol. Andrea Eickmeier/Dipl.-Soz. Stefan Fuchs

Gesellschaftsanalyse in der Feministischen Theologie
Übung

In dieser Übung werden wir uns mit der Frage beschäftigen, wie die folgenden Faktoren in einzelnen Ansätzen feministischer Theologinnen korrelieren: die von ihr verwendete gesellschaftliche Analyse, die soziale Realität der Theologin und ihrer „Gemeinde“ und die theologische Botschaft, die sie formuliert.

Religiöses Sprechen ist im jüdisch christlichen Raum immer mit der Botschaft einer gerechteren Gesellschaft verbunden. Nachdem diese heute nicht mehr ins Jenseits verbannt wird, versucht u.a. die feministische Theologie diese „Heilsbotschaft“ handhabbar zu machen, indem sie sie auf die Realität von Frauen herunter bricht. Die Gesellschaftstheorien, die hierfür genutzt werden, und ihr Niederschlag in den theologischen Entwürfen interessiert uns. Es werden ausgewählte Theologinnen gelesen: Elisabeth Schüssler Fiorenza, Rita Nakaschima Brock, Delores Williams, u.a.

Eine detaillierte Literatur- und Referatsliste gibt es ab 1. Oktober am Lehrstuhl Allmendinger. Anfragen an Andrea Eickmeier 38103-149.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel. 2180-2923

Wann?
Do 14-16
Beginn: 18.10.

Wo?
Raum 108

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach Vereinbarung

PD Dr. Klaus Wahl u.a.

Between Nature and Nurture – What Makes up
Personality?

Interdisziplinäres Hauptseminar

Die alten Fragen, ob die Natur oder die Kultur, die Gene oder die Sozialisation unsere Persönlichkeit mehr bestimmen, sollen in der Diskussion zwischen Philosophie, Biologie und Soziologie neu beantwortet werden. Das geschieht im Rahmen der Erörterung der theoretischen Grundlagen und der empirischen Forschung (Zwillingsstudien usw.).

Nähreres: Aushang im Institut für Soziologie.

Institut f. Soziologie/
Deutsches Jugendinstitut e.V.
Konradstr. 6/
Nockherstr. 2 (DII)
Tel. 62306-128

Wann?
21.-27.10.

Wo?
VIU Venice International University

Anmeldung
sofort
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Mathematik u. Informatik

Dr. habil. Renate Tobies

Wege in die und in der Mathematik. Frauen und Männer im Vergleich

Gastvortrag im Mathematischen Kolloquium

Mathematisches
Institut
Theresienstr. 39
Tel. 2394-4497
(Geschäftszimmer)
bzw. 2394-4617
(Veranstalter)

Wann?
22.11., 17 h
Wo?
HS E27
Anmeldung
nicht erforderlich

Der Vortrag präsentiert Ergebnisse des von der Volkswagenstiftung geförderten interdisziplinären Projekts "Frauen in der Mathematik. Determinanten von Berufsverläufen unter geschlechtsvergleichender Perspektive". Es wurden die Wege von Personen analysiert, die ein Studium im Hauptfach Mathematik erfolgreich abschlossen (eine historische Stichprobe des Zeitraumes 1902 bis 1940 und eine aktuelle Stichprobe des Absolvierendenjahrgangs 1998/99). Es wurde geprüft, ob sich soziale Herkunft, Schulbildung, Studienverlauf, gewählte Nebenfächer, Art des Studienabschlusses (Lehramt, Promotion, Diplom), Noten beim Abschluss sowie die Wege nach dem Studienabschluss bei Frauen und Männern unterscheiden. Eine soeben im Rahmen des Projekts fertig gewordene Analyse sämtlicher mathematischer Promotionen des Zeitraumes WS 1907/08 bis WS 1944/45 geht in die Präsentation ein. Die Referentin ist Mitglied des Fraunhofer-Instituts für Techno- und Wirtschaftsmathematik Kaiserslautern.

Studentische Arbeitskreise

Studentischer Sprecherrat

AK Feminismus des studentischen Sprecherrats

Der AK Feminismus verwaltet den Frauenraum des studentischen Sprecherrates mit Bibliothek und Archiv. Er bietet interessierten Frauen die Möglichkeit, den Raum zu nutzen und organisiert Öffnungszeiten während des Semesters. Neue Frauen sind jederzeit willkommen. Informationen bei Eli Hoffmann, E-Mail: taechung6@yahoo.com

Studentisches
FrauenLesbenreferat
Leopoldstr. 15

Wann?
Öffnungszeiten
hängen zu Semesterbeginn am
FrauenLesbenreferat
aus
Wo?
FrauenLesbenreferat

Eli Hoffmann u.a.

Frauengruppe XX Studentisches FrauenLesbenreferat

Projekt

Die Gruppe besteht sowohl aus Studentinnen als auch Nicht-Studentinnen und nutzt seit zwei Semestern den Raum des FrauenLesbenreferats. Unsere Arbeit besteht darin, Frauen zu organisieren, feministische Politik zu machen und gemeinsam Spaß zu haben. Wir beschäftigen uns mit dem Wesen des Patriarchats und des Kapitalismus, der Geschichte der Frauenbewegung, dem 8. März und anderen Themen. Darüber hinaus veranstalteten wir schon Konzerte mit Frauenbands und einen Bildungsabend und planen einen Frauenstadtrundgang. Neue Frauen sind herzlich willkommen. Kontakt über die Öffnungszeiten des FrauenLesbenReferats (Do. 18-19 Uhr), e-mail: xxprojekt@nonato.de und unsere Homepage: <http://www.kriegste.de/xxprojekt>

Studentisches
FrauenLesbenreferat
Leopoldstr. 15

Wann?
Termine stehen noch
nicht fest
Wo?
FrauenLesbenreferat

Studentische Arbeitskreise

Katrin Brunner/ Franziska Gruber u.a.

Labyrinth – Frauenstudienfahrt nach Zürich und Freiburg

Exkursion

Wann?
31.10.-4.11.

Anmeldung:
ab sofort
Sprechstunde:
Katrin Brunner
Tel. 38103175
Franziska Gruber
Tel 52314460

Eine Gruppe feministischer Frauen plant in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat gegenwärtig ein öffentliches Labyrinth (kein Irrgarten!) als Begegnungsort für verschiedenste gesellschaftliche Gruppen. In diesem Kontext möchten wir eine Frauenstudienfahrt zu einer der ersten und bekanntesten solcher Initiativen machen, zum Frauenlabyrinthprojekt in Zürich. Mehr über dieses Symbol erfahren wollen wir auch, wenn wir uns in Freiburg mit Raffaella Schmakowski, Fachfrau auf diesem Gebiet, treffen.

Zu Semesterbeginn findet ein Infoabend zur Fahrt statt (Termin siehe Plakataushang).

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf

Stipendiatinnen-Kolloquium des
Hochschulsonderprogramms III
Kolloquium

Das Kolloquium richtet sich an die Stipendiatinnen des Hochschulsonderprogramms. Es gibt denjenigen von ihnen, die ihr Projekt isoliert und ohne hinreichenden Kontakt zu wissenschaftlichen Institutionen zu fördern suchen, die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und die Gelegenheit, ihr *work in progress* einem interessierten Publikum aus unterschiedlichen Disziplinen vorzustellen. Die Aufgabe, das eigene Thema Fachfremden verständlich zu machen, erweist sich dabei nicht nur als wichtige rhetorische Übung, sondern auch als Korrektiv für den Fortgang des Projekts.

Nähere Informationen erteilt das Büro der Frauenbeauftragten, Tel. 2180-3644 / Fax: 2180-3766

Wann?
steht noch nicht fest
Wo?
steht noch nicht fest

Dipl.-Theol. Andrea Eickmeier

Think Tank – der Tag
Seminar für junge WissenschaftlerInnen

Der Tag bietet die Gelegenheit zu lernen, wie ihr wissenschaftliche Abschlussarbeiten und Promotionen von der Planung bis zur Veröffentlichung professionell und realistisch händeln könnt. Als Referentin wird die Soziologin und Wissenschaftberaterin Dr. Erika Haas auftreten. Sie ist Co-Autorin des Buches: *Promovieren mit Plan*, 2000, Überreuther Verlag. Bei Bedarf kann eine fortlaufende Peergruppe entstehen.

Wann?
24.11.2001, 10-18
Wo?
KHG Leopoldstr.11,
R 312, 3. OG
Unkostenbeitrag
30,- Studierende;
200,- Erwerbstätige

Dipl. theol. Andrea Eickmeier

Think Tank – die Gruppe

Tipps und Tricks, konstruktive Kritik, interdisziplinäre Diskussionen - Wir treffen uns, um uns gegenseitig während der langen Durststrecke zu MA, Diplom und Promotion bei der Stange zu halten und kollegial zu beraten.

Wann?
Alle 3-4 Wochen,
Beginn: 8.11. 16-18
Wo?
KHG Leo 11 R. 205
Ladies only.
Kontakt:
eickmeier@khg.uni-
muenchen.de

Sonderveranstaltungen an der LMU

Interdisziplinäre Vortragsreihe zur Genderforschung

Geschichte – Kunstgeschichte – Musikwissenschaft

- | | |
|--|--|
| Veranstaltet von
den Frauen-
beauftragten der
Fakultät 9 | 30. Oktober 2001
Herr PD Dr. Willibald Steinmetz (Bochum)
Thema: „Sorgenkinder“. Zum Wandel der Mutterpflichten am Beispiel des Falls Contergan (1957-1972) |
| Wann?
19 Uhr c.t. | 14. Nov. 2001 |
| Wo?
Historicum,
Schellingstr. 12/
Amalienstr. 52,
Raum 001 | Frau Prof. Dr. Martina Kessel (Bielefeld)
Thema: Gelächter und Humor im 19. Jahrhundert. Historische Perspektiven eines ersten Themas |
| | 19. Dez. 2001
Frau Prof. Dr. Marcia Pointen (Manchester)
Thema: Jewels, Gender and Portraiture |
| | 16. Januar 2002
Frau Dr. Sigrid Nieberle (Greifswald)
Thema: Dichterkomponistin oder Musikschriftstellerin? Problematische Kategorien weiblicher Künstlerschaft im 19. Jahrhundert |
| | 30. Januar 2002
Frau Prof. Dr. Hedwig Röckelein (Göttingen)
Thema: Marienbilder als geschlechtsspezifische Identifikationsmodelle im Spätmittelalter |

Sonderveranstaltungen
außerhalb der IMU

Ingrid Loschok

Mode und Erotik

Vortrag mit Diapäsentation

„Mode hat immer etwas mit Sex zu tun“, meint Vivienne Westwood. Erotische „Zonen“ ändern sich mit der Mode: Von den platinblonden Haaren, dem tiefen Dekollete über den gepierchten Bauchnabel, den langen Beinen bis zu den „high heels“. Einst reichte das Spiel mit dem Fächer als Mittel der Koketterie und das parfümierte Taschentuch als begehrtes Liebespfand. Und setzte man im 19. Jahrhundert mit Reifrock und Korsett auf die attraktive Verpackung, so sah das 20. Jahrhundert das textile Erotikum im „Weniger ist mehr“.

Ingrid Loschek, eine der renommiertesten Expertinnen für Modegeschichte und -theorie ist Professorin an der Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft in Pforzheim und Autorin zahlreicher Bücher zum Thema Mode.

Offene Akademie
Gasteig
Kellerstr. 6
Tel. 089/78006-0
offakad@mvhs.de

Wann?
Di 22.01.2002, 20
Uhr
Wo?
Black Box
DM 12,- bei
Anmeldung
oder am
Veranstaltungsort

Barbara Vinken

Die deutsche Mutter -der lange Schatten eines
Mythos

Vortrag

Kinder oder Karriere - deutsche Frauen können nicht beides haben. Im europäischen Vergleich ist Deutschland in Sachen Vereinbarkeit von Familie und Beruf Entwicklungsland. Krippenplätze sind ebenso rar wie Ganztagskindergärten und -schulen. Familienförderung heißt hierzulande nicht Förderung weiblicher Berufstätigkeit, sondern: Unterstützung der Frau in ihrer Berufung als Mutter. Einzig die Erziehung im Schoße der Familie gilt als Garant für glückliche Menschen. Die These von Barbara Vinken: Die Deutsche Mutter ist ein Produkt des lutherischen Protestantismus, der Pädagogik, Psychologie und Politik in Deutschland bis heute beeinflusst. Prof. Dr. Barbara Vinken hat verschiedene Veröffentlichungen über Mode, Feminismus und Pornographie vorgelegt. Der Band „Die deutsche Mutter“ ist bei Piper erschienen. In Zusammenarbeit mit der Münchner Bücherschau und dem Piper Verlag.

Offene Akademie
Gasteig
Kellerstr. 6
Tel. 089/78006-0
offakad@mvhs.de

Wann?
Fr 16.11.01, 20 Uhr
Wo?
Black Box
DM 15,-/erm. DM
10,- zzgl. Ver-
kaufsgebühr
Bei allen Münchener
Ticket-Vorverkaufsstellen
Tel. 089/54 81 81 81

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Abenteuer Karriere

Ein Symposium für Frauen

Offene Akademie
Gasteig
Kellerstr. 6
Tel. 089/78006-0
offakad@mvhs.de

Wann?
Sa 17.11.2001, 10
Uhr
Wo?
Black Box
DM 65,- für das
gesamte Symposi-
um bei Anmeldung
oder am
Veranstaltungsort

Frauen haben inzwischen in vielen Bereichen Führungspositionen erobert - sie übernehmen Verantwortung und entwickeln ihre eigenen Führungsstile. Oft ist dies jedoch mit Nachteilen für die persönliche Lebensplanung verbunden. Die Doppelbelastung durch Job und Familie wie auch die geringe Akzeptanz von Frauen in bestimmten Positionen erschweren den Einstieg und Aufstieg. Reibungsverluste und zusätzliche Belastungen lassen sich jedoch minimieren, wenn man sich der eigenen Ressourcen bewußt wird und über effiziente Handlungs- und Kommunikationsstrategien verfügt. Dazu gehört ein flexibles und dynamisches Zeitmanagement, die Inanspruchnahme von Coaching und Mentoring. So setzen auch immer mehr Frauen den Männerbünden und ihren Machtritualen eigene Netzwerke entgegen. Sie knüpfen Kontakte untereinander und gründen Foren, auf denen sie fachliche und persönliche Erfahrungen austauschen.

Bisher haben als Referentinnen zugesagt:
Prof. Dr. Christiane Funken, Universität Freiburg
Isabel Nitzsche
Nele Haasen
Gisela Erler
Gabriele Kowalski-Meißnitzer

Einzelheiten zum Programm entnehmen Sie bitte der aktuellen Broschüre der Offenen Akademie. Auskunft erhalten Sie unter Tel. Nr. (089)48006 116.

Sonderveranstaltungen
außerhalb der IMU

Szenen. Über Männer, Frauen und den Traum vom
ewigen Glück

Symposium

So existentiell die Liebe und gelingende Beziehungen für ein gutes Leben sind, so umstritten sind die Antworten auf die Frage, wie und ob aus einem Paar ein glückliches Paar wird. Eigene Träume und Sehnsüchte verbinden sich mit Wunschbildern von Liebe und Glück, in denen Schlagertexte, Werbung und Film Regie führen. Kann es in diesem Gemenge aus Eigen- und Fremdbildern gelingen, eine Partnerschaft zu gestalten, die individuellen, sozialen und psychischen Realitäten Rechnung trägt? Das Symposium wirft Schlaglichter auf Lust und Last in Liebesbeziehungen und versucht eine Annäherung an die "Spielregeln" der Liebe.

14.00 Uhr:

Die Liebe ist ein seltsames Spiel: Spieltheorie und gelingende Partnerschaft

PD Dr. Marion Kauke, Humboldt-Universität Berlin

15.30 Uhr:

Wie Hund und Katz? - Warum Frauen A sagen und Männer nicht A verstehen

Dr. Gitta Mühlen Achs, Ludwig-Maximilians-Universität München

17.00 Uhr: Pause

17.30 Uhr:

Spielfilm-Liebe – Leinwandglück

Dr. Georg Seeßlen, Filmkritiker

19.00 Uhr:

Heimliches Spiel – Ausrutscher, Seitensprünge, Doppelleben

Dr. Wolfgang Schmidbauer, Psychotherapeut, München

Offene Akademie

Gasteig

Kellerstr. 6

Tel. 089/78006-0

offakad@mvhs.de

Wann?

Sa 2.02.2002, 14-20

Uhr

Wo?

Black Box

DM 40,- bei

Anmeldung oder am

Veranstaltungsort

Einzelkarten DM

12,- nur an der

Tageskasse

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Universitätsfrauenbeauftragte

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf

Postanschrift: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10/II, 80799 München,

Tel.: 2180-3644/ Fax: 2180-3766

E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de

Sprechstunde: Di 11-13 (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Mitarbeiterinnen: Gwendolin Altenhöfer M.A., Alexandra Rötzer M.A.,

Manuela Sauer (Dipl. Pol.).

Stellvertreterinnen

Dr. Margit Weber (Kanonistisches Institut), Tel. 2180-3526

Prof. Dr. Elisabeth Weiß (Fak. 19, Institut für Anthropologie und Humangenetik),

Tel. 2180-6699

Dr. Monika Zumstein (Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozeßrecht),

Tel. 2180-2108

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister

(Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie), Tel. 2180-3273

Stellvertreterin: Dr. Johanna Dichtl

(Lehrstuhl f. Religionspädagogik u. Didaktik d. Religionsunterricht), Tel. 2180-3582

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Miriam Rose (Inst. f. Fundamentaltheologie u. Ökumene), Tel. 2180-2832

Stellvertreterin: Dr. Christina Hoegen-Rohls (Inst. f. Neutestamentliche Theologie), Tel. 2180-3489, E-Mail: c.hoegen-rohls@evtheol.uni-muenchen.de

3. Juristische Fakultät

Dr. Monika Zumstein (Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozeßrecht),

Tel. 2180-2108, E-Mail: zumstein@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: Andrea Liesenfeld (Institut für Öffentliches Recht) Tel. 2180-3485,

E-Mail: Andrea.Liesenfeld@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Dr. Andrea Boos (Prüfungsamt für Dipl. Kfl. und Hdl.) Tel. 2180-2237

Stellvertreterin:

Dipl.-Kfm. Melanie Kozer (Seminar für Strategische Unternehmensführung),

Tel. 2180-2879, E-Mail: kozer@bwl.uni-muenchen.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Dipl.-Vw. Susanne Krehelmer (Seminar für Empirische Wirtschaftsforschung),

Tel. 2180-3510

Stellvertreterin: Dipl. Vw. Astrid Kühn (Seminar für Versicherungswissenschaft)

Tel. 2180-2943

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

7. Medizinische Fakultät

Dr. Hela Ihloff (Poliklinik für Kieferorthopädie), Tel. 5160-3231

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Christine Bender-Götze (Kinderpoliklinik), Tel. 5160-3689 oder - 2812

Dr. Angelika Kindermann (Haunersche Kinderklinik), Tel. 5160-2811 oder -2812

E-Mail: angelika.kindermann@kk-i.med.uni-muenchen.de

Dr. Ulrike Wegner (Klinikum Innenstadt), Tel. 5160-1,

E-Mail: Ulrike.Wegner@psy.med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Ellen Kienzle

(Institut für Physiologie, Tierernährung und Diätetik), Tel. 2180-3549

Stellvertreterin: Prof. Dr. Angela von den Driesch

(Institut f. Paläoanatomie, Domestikationsforschung u. Geschichte d. Tiermedizin),

Tel. 1498-0137

9. Philosoph. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Tanja Susanne Scheer (Abteilung für Alte Geschichte), Tel. 2180-5471,

E-Mail: tanja-scheer@gmx.de

Stellvertreterinnen: Dr. Gertrud Thoma, (Abt. für Mittelalterliche Geschichte), Tel.

2180-5450, E-Mail: g.thoma@mg.fak09.uni-muenchen.de

Dr. Theresia Bauer (Abt. Frühe Neuzeit, Neueste Geschichte und Zeitgeschichte),

Tel. 2180-6281, E-Mail: Th.bauer@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Michaela Braesel (Institut für Kunstgeschichte), Tel. 2180-2351

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Statistik

Stephanie Brady (Geschäftsstelle des Philosophie-Departments), Tel. 2180-5402

E-Mail: stephanie.brady@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: Dr. Christina Schneider (Institut für Statistik), Tel. 2180-2764,

E-Mail: schneider@stat.uni-muenchen.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dipl. Psych. Sybille Kannevischer (Institut für Sonderpädagogik),

Tel. 2180-5114 oder -5112

Stellvertreterinnen:

Ruth Hoh (Institut für Pädagogik), Tel. 2180-5135

Dr. Elke Inckemann (Inst. f. Schulpädagogik u. Grundschuldidaktik), Tel. 2180-5101

12. Philosophische Fakultät für Altertumskunde und Kulturwissenschaften

Dr. Regine Schulz (Institut für Ägyptologie), Tel. 28927-542

E-Mail: Regine.Schulz@t-online.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Amei Lang (Institut für Vor- und Frühgeschichte), Tel. 2180-5528

E-Mail: Amei.Lang@lrz.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

13/14. Philosophische Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft
Dr. Katharina Rennhak (Institut für Englische Philologie),
E-Mail: Katharina.Rennhak@t-online.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Anne Bohnenkamp-Renken (Institut für Komparatistik), Tel. 2180-2953
PD Dr. Barbara Schäfer-Prieß (Institut für Romanische Philologie), Tel. 2180-3284
Gudrun Wolf (Institut für Englische Philologie), Tel. 2180-2398
E-Mail: Gudrun.Wolf@anglistik.uni-muenchen.de
Dr. Silke Steininger (Institut für Phonetik und sprachliche Kommunikation),
E-Mail: kstein@phonetik.uni-muenchen.de

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Ellen Bos (GSI für Politische Wissenschaft), Tel. 2178-3035,
E-Mail: ebos@gsi.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Irmhild Saake (Institut für Soziologie), Tel. 2178-3906,
E-Mail: saake@soziologie.uni-muenchen.de
Helena Bilandzic, M.A. (Institut für Kommunikationswissenschaft), Tel. 2178-2431,
E-Mail: bilandzic@ifkw.uni-muenchen.de

16. Fakultät für Mathematik

Dr. Renate Motzer (Mathematisches Institut), Tel. 2394-4631,
E-Mail: Renate.Motzer@gmx.de

Stellvertreterin: Dr. Gisela Studeny (Mathematisches Institut), Tel. 2394-4634

17. Fakultät für Physik

Christine Meyer (Experimentalphysik - Halbleiterphysik), Tel. 2180-3735,
E-Mail: christine.meyer@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: Angelika Wehle (Angewandte Physik - Biophysik), Tel. 2180-3133,
E-Mail: Angelika.Wehle@physik.uni-muenchen.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Dr. Martina Ruffer (Inst. f. Pharmazie - Zentr. für Pharmaforschung), Tel. 2180-7052,
E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: Dr. Verena Dirsch (Department Pharmazie - Pharmazieforschung),
Tel. 2180-7161

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Elisabeth Weiß (Inst. f. Anthropologie und Humangenetik), Tel. 2180-6699
E-Mail: E.H.Weiss@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen: Dr. Valentine Bauhardt (Inst. f. Did. d. Biologie), Tel. 2180-6492
Dr. Eva Facher (Institut für Systematische Botanik), Tel. 17861-253

20. Fakultät für Geowissenschaften

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher
(Institut und Staatssammlung für Paläontologie und Historische Geologie),
Tel. 2180-6603, E-Mail: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Studentische Vertreterinnen

Andrea Däschinger (Fak. 11), Tel. 34 76 91,
E-Mail: andreadaeschinger@hotmail.com

Sabine Kargel (Fak. 11), Tel. 28 08 19,
E-Mail: sabine.kargel@stud.uni-muenchen.de

Nadine Elisabeth Müller (Fak. 14), Tel. 36 10 77 66,
E-Mail: nadine.mueller@stud.uni-muenchen.de

Daniela Singer (Fak. 14), Tel. 72 06 93 98

Katharina Warncke (Fak. 07), Tel. 35 70 90 28

Claudia Wirts (Fak. 11), Tel. 271 15 04,
E-Mail: claudiaw@stuve.uni-muenchen.de

alle auch erreichbar unter:

FrauenLesbenReferat im Studentischen Sprecherrat der LMU
Leopoldstr. 15, 80802 München, Tel. 2180-2073, Fax: 38 19 61 33

Ansprechpartnerin für alleinerziehende Mütter und Väter
Manuela Repert, Tel. 50 67 11

Beratung für Studierende mit Kind

Irene Mosel, Zentrale Studienberatung der LMU, Tel. 2180-1367 (Mi-Fr)

Adressen

Frauenstudien außerhalb der Universität

Frauenakademie in München e.V. (F.A.M.)
Informationen und Veranstaltungskalender:
Auenstr. 31, 80469 München, Tel.: 721 18 81

Frauenbibliothek Viva Clara
Jahnstr. 40, 80469 München, Tel. 260 51 53, Fax: 260 51 76
Öffnungszeiten Mo-Fr 10-18.15, So 10-15 h

Frauenstudien München e.V.
Informationen und Programm:
Franz-Prüller-Str. 15, 81669 München, Tel.: 448 13 51
www.fh-heilbronn.de/FSM/Frauenstudien/

Verein zur Förderung des Bayerischen Archivs der
Frauenbewegung e.V. (B.A.F.)
Lilienstr. 4, 81669 München, Tel.: 714 91 87
Geschichtswerkstatt jeden Freitag von 18-20 Uhr